

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 131 (2005)
Heft: 5

Rubrik: Nebelspalter interaktiv

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

CDU-Grammatik

Die CDU-Parteivorsitzende Angela Merkel und der bayrische Ministerpräsident Edmund Stoiber reden viel miteinander, sehr viel sogar.

Wie ein altes Ehepaar, das sich nichts mehr zu sagen hat, weil alles schon gesagt ist, sprechen sie nun eine teilweise neue, nur ihnen verständliche Sprache. Im Normaldeutschen ist das Wort «gemeinsam» klar verständlich: Alle tun und denken dasselbe.

Doch dieses alte Gesprächspaar kreiert in seinen endlosen Diskussionen eine neue Form, nämlich «sehr gemeinsam».

Beide sagen es oft und auch alleine und meinen wohl, dass sie mit dieser unerlaubten und unüblichen Steigerungsform Nichtgemeinsamkeiten zudecken können. «Sehr gemeinsam» sind also «alle und noch mehr» oder weitergedacht für ihre nächsten Gesprächsrunden:

«Gemeinsam – sehr gemeinsam – am gemeinsamsten».

Ist dies ein Vorgriff auf eine grosse Koalition?

Wolf Buchinger



Nebelspalter

interaktiv

Italienische Politik macht Schule

Wolf Buchinger

Wenn es einem gewählten Führer eines Staates schlecht geht, weil das Volk kaum mehr hinter ihm steht, müsste er sich den Gesetzen der Demokratie beugen und zurücktreten. So weit die Theorie.

Macht zu bleiben. Mit verfassungsrechtlichen Tricks gelingt Berlusconi eine Fortführung seines Amtes, etwas beschnitten, etwas weniger mächtig, aber im Grossen und Ganzen bleibt alles beim Alten.

Der italienische Ministerpräsident Berlusconi hat in mehreren Wahlschlägen hautnah und klar erfahren müssen, dass sich sein Volk von ihm abwendet. In jahrtausendealter politischer Tradition zerredet und beschönt Berlusconi diese Situation und tut alles, um dennoch an der

Ihre heutige Nebelspalter-interaktiv-Aufgabe:

Ersetzen Sie nun «der italienische Ministerpräsident Berlusconi» durch «der deutsche Bundeskanzler Schröder».